

Predigt am Sonntag Rogate, 21.05.2017

Matthäus 6, 19-21.25b-32.34: „Ich packe meine Fahrrad-Tasche und nehme mit...“

Liebe Gemeinde,

ich habe sie schon lange nicht mehr gepackt, meine Fahrrad-Tasche. Deshalb müssen Sie mir heute helfen. Was muss ich einpacken, wenn ich z.B. eine Woche lang an der Weser entlang fahre?

Mit der Gemeinde die Stichworte sammeln: Wechselwäsche, Handtücher, Kulturtasche, Badesachen, Regenjacke und Regenhose, Sonnenschutz, Fahrradhelm, Erste-Hilfe-Tasche, Flickzeug, Werkzeug und Fahrradpumpe, Trinkflasche, Müsli-Riegel für zwischendurch, Geldbeutel, Handy, ein gutes Buch für den Abend, ggf. Zelt, Schlafsack, Isomatte...

Auf den ersten Blick kommt da eine ganze Menge zusammen. Doch wer ein bisschen geübt ist, der bekommt den ganzen Kram in einer großen Fahrradtasche unter. Und dann fährt man einfach los. Alles andere, was man zu Hause in der Wohnung so herumstehen hat, das bleibt zurück. Man vermisst es nicht. Stattdessen sieht man so viel Neues auf dem Weg. Jeder Tag ist gefüllt mit neuen Gedanken und Ideen. Der volle Schreibtisch ist weit weg, alle unerledigten Aufgaben müssen und dürfen jetzt warten. Ich bin unterwegs, ich komme voran, Tag für Tag, ich bin glücklich, selbst wenn es regnet, ich freue mich über jedes noch so kleine Zimmer am Abend, ich schlafe tief und fest, weil ich weiß, was ich geleistet habe.

*„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden,
wo sie die Motten und der Rost fressen
und wo die Diebe einbrechen und stehlen.
Sammelt euch aber Schätze im Himmel,
wo weder Motten noch Rost sie fressen
und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen.
Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.
[...] Sorgt euch nicht um euer Leben,
was ihr essen und trinken werdet;
auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.
Ist das Leben denn nicht mehr als die Nahrung
und der Leib mehr als die Kleidung?“ (Mt 6,19-21.25b-e)*

So ganz stimmt der Vergleich natürlich nicht. Trotz leichtem Gepäck und großer Freiheit – auch auf meiner Fahrradreise habe ich mein Portemonnaie und meine EC-Karte immer mit dabei. Die kleine Chipkarte ermöglicht mir den Zugriff auf ersparte Schätze, auch während der Reise. Und trotzdem: Auch auf einer gut abgesicherten Fahrradreise spüre ich etwas von der Leichtigkeit, von der Freiheit und von der Sorglosigkeit, die Jesus in der Bergpredigt beschreibt.

Ich merke, dass ich nicht viel brauche, um glücklich zu sein. Ich brauche nicht nichts, aber das meiste von dem, was zu Hause in meinen Schränken steht, das brauche ich tatsächlich nicht.

Jesus erzählt natürlich nicht von einer Fahrradreise. Jesus erzählt vom Glauben. Der Glaube soll das Leben mit Leichtigkeit, Freiheit und Sorglosigkeit ausfüllen. Wer mit Gott durch das Leben geht, für den sollen diese Begriffe keine Fremdworte sein.

*„Seht die Vögel unter dem Himmel an:
Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.
Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?“ (Mt 6,26)*

Nun ja, so ganz ohne Arbeit kommen auch die Vögel nicht durchs Leben. Auch die Vögel müssen sich ihre Nahrung suchen, in diesem Sinne ernten sie sehr wohl. Und reicht die Nahrung im Winter nicht aus, so fliegen sie dorthin, wo es bessere Nahrung gibt. Doch auf die innere Einstellung kommt es Jesus an:

*„Wer ist unter euch,
der sein Leben auch nur um einen Augenblick verlängern könnte,
wie sehr er sich auch darum sorgt?“ (Mt 6,27)*

Natürlich müssen wir im Leben vorsorgen. Jede Fahrradreise braucht eine gründliche Planung. Aber irgendwann müssen wir die Planungen hinter uns lassen und fröhlich aufbrechen. Wer das Planen gar nicht abstellen kann, der grübelt Tag für Tag, macht sich schwere Gedanken und kann am Ende doch nichts ändern.

Versuche nicht, dich an deinen eigenen Gedanken festzuhalten, sondern halte dich an Gott fest.

*„Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so [schön] kleidet,
das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird:
Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?
Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen?
Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?
Nach dem allen trachten die Heiden.
Euer Vater im Himmel weiß doch ganz genau,
dass ihr alle diese Dinge zum Leben braucht.“ (Mt 6,30-31)*

Ich darf Gott etwas zutrauen. Ich darf dem Leben etwas zutrauen. Ich darf darauf vertrauen, dass die Straße hinter dem nächsten Berg nicht plötzlich zu Ende ist. Ich darf darauf vertrauen, dass es weiter geht – wie genau, das weiß ich nicht, aber mit Gott an meiner Seite, das weiß ich.

Und deshalb packe ich auf einer Fahrrad-Reise immer auch dieses kleine Buch mit ein: *Senfkorn-Bibel zeigen*. Nirgendwo liest es sich so gut in der Bibel wie auf Reisen, wenn man sowieso schon von Leichtigkeit, Freiheit und Sorglosigkeit umgeben ist. Und selbst wenn einige Sorgen doch mit ins Gepäck gewandert sind, Gottes Wort hält mich, egal was kommt, Gott ist an meiner Seite, an jedem Tag, bei jedem Wetter.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle [unsere] Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.“ (Phil 4,7) Amen.